

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends
früh 8 Uhr.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich 1½ Mark.

Inserate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltenen Copie
Zeile berechnet u. sind bis spä-
testens Dienstags und Freitag 8 Uhr
9 Uhr hier aufzugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Dreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.
Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

Geschäftsstellen
für

Königsbrück: bei Herrn Kaufmann
R. Fischerich. Dresden: Annoncen-
Bureau's Haafenstein & Vogler, In-
validendank, W. Saalbach, Leipzig
Rudolph Hoffe, Haafenstein
& Vogler. Berlin:
Centralannoncenbureau für
sämtliche deutsche Zeitungen.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken
oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls
aufgenommen, mag der Betrag beiliegen oder nicht.

Exped. des Amtsblattes.

Sonnabend.

N^o 78.

28. September 1878.

Auf Antrag der Erben der Johanne Christiane Heine hier, sollen die zu deren Nachlasse gehörigen Feld- und Wiesengrundstücke, nämlich:

- 1., das Feldgrundstück Nr. 1105 des Flurbuchs sub Fol. 981 des Grund- und Hypothekenbuchs für Pulsnik, am Capellgarten, an 14,6 Ar = 79 □ R.;
- 2., das Feldgrundstück Nr. 1106 des Flurbuchs, sub Fol. 982 des Grund- und Hypothekenbuchs für Pulsnik, ebendasselbst an 14,75 Ar = 80 □ R.;
- 3., das Feldgrundstück Nr. 1483 des Flurbuchs sub Fol. 1322 des Grund- und Hypothekenbuchs für Pulsnik, am Niedersteinaer Wege an 16,2 Ar = 88 □ R.;
- 4., das Feld- und Wiesengrundstück Nr. 993 des Flurbuchs sub Fol. 878 des Grund- und Hypothekenbuchs für Pulsnik, an Großmann's Wege (Hafelsträu-
cher) an 31,5 Ar = 171 □ R.;
- 5., das Feldgrundstück Nr. 1000 des Flurbuchs sub Fol. 885 des Grund- und Hypothekenbuchs für Pulsnik, am Hafelwege, an 21,57 Ar = 117 □ R.;
- 6., das Feldgrundstück Nr. 1062 des Flurbuchs, sub Fol. 941 des Grund- und Hypothekenbuchs für Pulsnik, an Großmann's Wege, (im Burglehn) an 15,67
Ar = 85 □ R.;
- 7., das Wiesengrundstück Nr. 847 des Flurbuchs sub Fol. 744 des Grund- und Hypothekenbuchs für Pulsnik, an Hildebrand's Wege, (Eichig) an 18,4 Ar
= 100 □ R. und
- 8., das Wiesengrundstück Nr. 1585 des Flurbuchs sub Fol. 1394 des Grund- und Hypothekenbuchs für Pulsnik, in der Hardtbach, an 10,83 Ar = 59 □ R.

welche Grundstücke localgerichtlich und zwar:

ad 1., auf 474 M. — S
ad 2., auf 480 M. — S
ad 3., auf 352 M. — S
ad 4., auf 513 M. — S
ad 5., auf 468 M. — S
ad 6., auf 382 M. 50 S
ad 7., auf 300 M. — S
ad 8., auf 147 M. 50 S

gewürdet worden sind,

den 11. October 1878

von Nachmittags 2 Uhr an, öffentlich meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Substitutionsbe-
dingungen dem an hiesiger Amtsstelle aushängenden Anschlag beigelegt sind.

Kauflustige werden geladen, sich zu obgedachtem Tage und Stunde an dem Feldgrundstück Nr. 1105 des Flurbuchs (am Kapellgarten) einzufinden.
Pulsnik, am 20. September 1878.

Das Königliche Gerichtsammt daselbst.
Jahn.

W.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte soll

den 29. November 1878

das dem Maurer Friedrich August Kentsch in Großröhrsdorf zugehörige Hausgrundstück Nr. 57D des Katasters, Nr. 1266k des Flurbuchs und Folium 800 des Grund-
und Hypothekenbuchs für Großröhrsdorf, welches Grundstück am 18. September 1878 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

4420 Mark — Pf.

gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Pulsnik, am 21. September 1878.

Das Königliche Gerichtsammt daselbst.
Jahn.

Mayer.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte soll

den 15. November 1878

das Johann Gottfried Fiedler'n in Zeisholz zugehörige Schänkgut Nr. 1 des Brandkatasters und Folium 23 des Grund- und Hypothekenbuchs für Zeisholz, welches
Grundstück am 22. August 1878 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

20,279 Mark —

gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Königsbrück, am 26. August 1878.

Königliches Gerichtsammt daselbst.
Leifring.

Beitragereignisse.

Pulsnik. Der Viehzutrieb an dem am 25. Septem-
ber abgehaltenen Viehmarkte betrug 600 Rinder, 87
Pferde und 231 Schweine.

Dhorn. Am Sonntage, d. 22. Sept. hielt der
hiesige Turnverein sein diesjähriges Schauturnen ab.
Nachdem sich gegen 1/4 Uhr die muntere Turnerschaar
versammelt hatte, wurden erst Freiübungen mit Musik-
begleitung unter Leitung des Herrn Turnwart Schäfer
vorgeführt. Darauf folgte Ringturnen mit einmaligen
Wechsel, hieran schloß sich allgemeines Kürturnen, wobei
viel schönes geleistet wurde. Gegen 6 Uhr versammel-
ten sich die Turner im Saale zu einem gemüthlichen
Tänzchen, bis 8 Uhr, wo abermals Freiübungen daselbst
vorgeführt wurden, welche als wohlgelungen bezeichnet wer-
den konnten. Möge der Verein auf der betretenen Bahn
rüstig vorwärts schreiten.

Kamenz, 25. September. Heute Nachmittag, kurz
nach 3 Uhr brach in der Scheune des an der süd-
westlichen Seite des St. Just-Kirchhofes gelegenen Gar-
tengrundstücks Michael Schusters (des sog. wendischen
Schuster) Feuer aus, das mit größter Schnelligkeit die-

selbe nebst dem Stallgebäude einäscherte, doch war letz-
teres durch die Anstrengungen der Löschmannschaften,
resp. der Feuerwehr, zu erhalten Hoffnung. Die reich-
lichen Erntevorräthe sind leider vernichtet; von den Be-
wohnern waren nur die Kinder anwesend, während die
Erwachsenen auf dem weit entlegenen Felde beschäftigt
waren.

Stolpen, 24. September. Wie es den Anschein hat,
häufen sich die förmlich systematisch betriebenen Uhren-
diebstähle immer mehr; so ist in der Nacht zum Mon-
tag allhier bei dem Uhrmacher Hochgemuth ein äußerst
frecher Uhrendiebstahl ausgeführt worden. Wie wir ver-
nehmen, soll der Verlust sich auf ca. 4—500 Thaler be-
laufen. Es ermahnt dies immerhin im Allgemeinen zu
größter Vorsicht.

— Das erste Verzeichniß der bei dem Reichstage
eingegangenen „Petitionen“ weist folgende aus Sachsen
nach: Julius August Krause aus Heinitzen hat großes
im Sinne; er petitionirt um Beibehaltung und Wieder-
herstellung des monarchistischen und verfassungsmäßigen
Staates des deutschen Volkes (?). Der Redakteur Kaiser
bittet um Strafaussetzung während der Dauer des deut-
schen Reichstages. Der Bergarbeiter-Verein zu Frei-

berg bittet dahin zu wirken, daß die Silberwährung
im deutschen Reiche eingeführt werde. Schließlich bitten
Julius Kessler und Genossen in Glauchau um Abschaff-
ung des Impfwanges.

— In der Umgegend von Meissen, Lommatzsch,
Leisnig, Döbeln und Mügeln, wo sich bekanntlich die
großartigsten Pflaumenplantagen Sachsens befinden, kostet
diese sonst so begehrte süße Frucht kaum noch so viel, als
das Pflückerlohn beträgt; Die Meze 25 Pfennige und
darunter. In Böhmen sind die Pflaumen stellenweise
noch billiger.

Berlin. Der Bundesrath wird am 26. d. eine
Sitzung abhalten, in welcher u. A. der Antrag Mecklen-
burg-Schwerins: „Die Prüfungstermine der Apotheker-
gehilfen“ betreffend, auf der Tagesordnung steht.

— Einem Telegramm der „Mezer-Ztg.“ zufolge
haben die seit Jahresfrist gepflogenen Unterhandlungen
mit Rußland wegen Erleichterung des deutsch-russischen
Grenzverkehrs zur Aufstellung des Entwurfs einer Kon-
vention geführt, deren Unterzeichnung in nächster Zeit
erwartet wird.

— Im Seebad Ostende sind in aller Stille die
grünen Tische wieder aufgestellt worden. Der Pächter



des Kasino's hat ihnen den unschuldigen Namen von Familienmitgliedern gegeben; es wird aber an diesen Tischen nicht um Bohnen oder Rechenpfennige, sondern um Gold und Banknoten gespielt und die Spieler aller Völker vertiefen sich vom Abend bis zum Morgen in das Familienspiel. Wer gerade verloren hat geht dann ein bißchen tiefer als üblich in das Meer hinein und verschwindet. Das Erdschießen gilt für unanständig, weil's zu viel Lärm macht.

— Wie die „Hamburger Nachrichten“ mittheilen, wäre von deutscher Seite bei den Regierungen von Frankreich und Italien die Idee angeregt worden, eine starke Flotte gemeinschaftlich nach der Levante zu senden, um der Sache Griechenlands bei der Porte mehr Nachdruck zu geben und entschieden dafür einzutreten. Welche Antwort von Seiten Frankreichs und Italiens erfolgt ist, wisse man in London noch nicht.

— In der Lüneburger Haide wurde ein mächtiges Salzlager entdeckt, welches sich unter der Elbe hinweg, bis zur Ostsee erstreckt und nach Holstein abzweigt, erstreckt. Mit den in dieser Beziehung angestellten Bohrungen ist man bis jetzt zu einer Tiefe von 450 Meter und einer Stärke der Salzschiebt von 130 Meter vorgeschritten. (R. B.)

— Im Schooße der Reichstagskommission zur Vorberatung des Socialistengesetzes hat der vorgestrige Artikel der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ nicht geringes Aufsehen hervorgerufen. Sogar die Kommissarien der verbündeten Regierungen, wie die konservativen Kommissionsmitglieder sprechen ihre Verwunderung darüber aus, daß in so scharfer Weise gegen den Abg. Lasker, durch dessen Vermittelung das Prinzip des Gesetzes gerettet wurde, losgezogen wird. Es steht dieser anscheinend vom Reichskanzler selbst inspirierte Artikel in direktem Widerspruch mit den Erklärungen des Ministers des Innern in der Kommission, der ausdrücklich bemerkt, daß sich auf der Basis der Laskerschen Anträge eine Einigung werde erzielen lassen. In den Kreisen der Kommission wird der Artikel des offiziellen Blattes, der übrigens, wie wir hören, dem Minister Grafen Eulenburg Seitens einiger Kommissionsmitglieder gezeigt worden ist, als eine Drohung und Einschüchterung bezeichnet. Indem man das Gespenst der abermaligen Auflösung des Reichstags vorführt, will man auf die Kommission den Druck ausüben, das Gesetz unverändert mit Haut und Haaren anzunehmen. Welche Chancen das Gesetz in der Kommission hat, darüber wird erst näheres Licht kommen, wenn eine Entscheidung über die Komposition der Beschwerdeinstanz vorliegen wird. Wie wir hören, wollen die nationalliberalen Mitglieder beantragen, das Gesetz für die Dauer von zwei Jahren zu erlassen. (B. B. Z.)

Berlin, 25. September. Die „N. A. Z.“ schreibt: „Die von einzelnen Seiten verbreitete Mittheilung, daß der Bundesrath, sobald er in seine regelmäßige Thätigkeit eingetreten sei, sich mit dem Reichsetat beschäftigen werde, geht den Thatfachen etwas sehr weit voraus. Die Statsangelegenheit liegt der Natur gemäß zur Zeit noch in dem vorbereitenden Stadium, und der Bundesrath wird wohl erst in acht bis zehn Wochen in den Stand gesetzt werden, sich mit demselben zu beschäftigen.“

— Nachdem die Versammlung von Tabakinteressenten, welche am 22. d. M. in Kassel stattgefunden hat, sich nahezu einstimmig für die vollständige Beantwortung der Fragen ausgesprochen hat, welche in dem von der Tabaksenquete-Kommission aufgestellten Fragebogen für die statistischen Erhebungen über die Tabakindustrie enthalten sind, ist zu erwarten, daß dieser Theil der Erhebungen in Bälde abgeschlossen werden kann. Nach dem Programm soll das Resultat der Erhebungen spätestens bis zum 15. Oktober dem statistischen Amt vorliegen. Ein nicht unerhebliches Material ist indessen jetzt schon vorhanden, so daß, wie man hört, das statistische Amt mit der Bearbeitung desselben bereits Anfang Oktober beginnen wird. Für den Wiederzusammentritt der Enquetekommission ist jetzt Ende November in Aussicht genommen. Da indessen die preussischen Bezirkskommissionen eben erst in Thätigkeit treten, so ist es noch sehr fraglich, ob dieser Termin inne gehalten werden kann. Der Vorsitzende der Enquetekommission, Generaldirektor Fabricius wird erst bei dem Wiederbeginn der Kommissionsarbeiten hier erwartet! Von einer anderweitigen Verwendung desselben scheint also Abstand genommen zu sein.

— Die deutschen Kaufleute haben auch einen Congreß abgehalten und zwar in Berlin. Sie haben auch ihre Schmerzen und haben diesen Lust gemacht. Schmerzen machen ihnen 1) die Consum- und ähnliche Vereine, 2) das Borg- und Pump-System, 3) die Lehrlinge, 4) die Verjährungsfristen. Die Kaufleute versichern, daß sie den Käufern billigere und bessere Waare und obendrein einige Procente Rabatt (Nachlaß an dem Preis) geben könnten, wenn die Leute haark bezahlten, wie in anderen Ländern, statt zu borgen. Die Consum-Vereine, (sie schlugen jedesmal ein f, wenn sie sie nannten, ließen sich alles haark bezahlen und bestanden nur dadurch. Von längerer Verjährungsfristen als 2 Jahr wollen sie nichts wissen. Für die Lehrlinge wünschen sie bessere Bildung und Vorbereitung und ächten Ehrgeiz, der sich u. A. in der größten Treue zeigt. Durch einen deutschen Kaufmannsverband hoffen sie ihre Anliegen mit vereinten Kräften durchzusetzen.

— Der Elsaß'sche Reichstags-Abgeordnete Dolfuß ist ein Baumwollenlord in Mühlhausen. Er hat selber eine sogenannte „Arbeiterstadt“ gegründet, deren Einrichtungen so beschaffen sind, daß ein Arbeiter nach einer

Reihe von Jahren in den Besitz der ihm überlassenen Wohnung gelangt. Die französische Regierung hat ihrer Zeit zur ersten Einrichtung namhafte Unterstützungen bewilligt. Im Reichsland soll es daher keine Sozialisten mehr geben.

Königshütte, 24. September. Von hier ist folgende Petition an den Reichstag abgegangen: „Im Namen mehrerer Hunderte von Arbeitern, welche infolge der Erfüllung ihrer politischen Bürgerpflicht bei der letzten Reichstagswahl aus der Arbeit entlassen wurden und in Rußland ihren Lebensunterhalt haben suchen müssen, ersuchen wir den hohen Reichstag ganz gehorsamt: Befuß Wahrung des Wahlgeheimnisses und der Wahlfreiheit bei den directen Wahlen in den deutschen Reichstag amtliche Wahlcouverts, in denen die Wahlzettel verschlossen werden können, für nothwendig erachten zu wollen.“

Wilhelmshafen, 21. Septbr. (B. Z.) Heute trafen der Aviso-Dampfer „Doreley“, sowie der kaiserliche Schlepddampfer „Boreas“ von Folkestone, bez. von dem Wrack des „Großen Kurfürsten“ hier wieder ein, womit dem Anschein nach die Taucherarbeiten für dieses Jahr als abgeschlossen zu betrachten sein dürften.

Wien, 26. September. (H. T. B.) Zwischen der österreichischen Regierung und Serbien sind spezielle Abmachungen getroffen worden für den Fall, daß die aus Bosnien verdrängten Insurgenten sich auf serbisches Gebiet zurückziehen.

— In Oesterreich sind falsche österreichische 50-Gulden-Banknoten entdeckt worden. Die vordere Hauptseite derselben ist auf photographischem Wege erzeugt. Die Noten sind auffallend schwarz und die Worte „der Staatsnoten“ und „zu zwanzigjähriger“ und der Buchstabe „r“ im Worte „Dauer“ in dem von der Strafe wegen Nachahmung sprechenden Absätze sind viel größer, als bei den echten Noten. Das Papier ist viel gröber.

Wien, 26. September. England beabsichtigt, an die Garantiemächte ein Circular zu senden, welches gemeinsame Maßregeln zur Durchführung des Berliner Vertrags empfiehlt, doch vorher soll eine Meinungeinholung der Rabinette beabsichtigt sein. — Die Consuln in Skutari sind benachrichtigt worden von einer außerordentlichen, die fremdmächtige Vertretung gefährdenden Aufregung in Albanien. — Die Kabinets-Rekonstruktion ist in Folge der Abreise des Kaisers und der Ministeranwesenheit bei den Landtagen verschoben worden. Dieselben werden am Sonnabend zurückwartet.

— Die jüngsten offiziellen Meldungen vom Okkupationschauplatz bestätigen vollkommen, daß von Serajewo aus in der That eine Kolonne die Linie Sentovic-Bandin-Dgiak, also die Straße von Serajewo gegen die serbische Grenze, besetzt hat, während gleichzeitig eine zweite Kolonne nach Dovo, mithin in nordöstlicher Richtung, gegen Tuzla oder auch gegen Zwornik, vorgezogen ist. Die inzwischen von den Truppen FML. Bienerth und Szaparys in der Pasawina erreichten bedeutenden Erfolge lassen das vollständige Gelingen des nunmehr deutlich erkennbaren Planes eines konzentrischen Vorgehens von allen Seiten gegen das nördliche Bosnien mit Sicherheit erwarten und eröffnen eine etwas günstigere Aussicht auf die baldige Bewältigung des Aufstandes in Bosnien.

Die jüngste offizielle Meldung aus Wien, vom 24. d. M. datirt, besagt:

Die erste Division rückte nach dem siegreichen Geheiß bei Sentovic und Bandin-Dgiak bis Rogatica vor und besetzte diesen Ort. Die Bewohner kamen den Truppen entgegen und erzählten, daß die Insurgenten, von einer Panik ergriffen, sich unaufgehalten theils nach Bischegrad, theils nach Gorazda zerstreut hätten; die Gesamtzahl der getödteten Insurgenten beträgt weit über 400. — Die Spitzen des 3. und 4. Korps sind in Dolnje Tuzla eingerückt, auf der dortigen Citadelle wurde unter Loyalitätskundgebungen der Bevölkerung die kaiserliche Flagge aufgehißt. — Der Fall von Bihacs scheint von entscheidender Wirkung gewesen zu sein, aus allen Gegenden erscheinen Unterwerungs-Deputationen. — Von Banjaluka wird gemeldet, daß von Friedor und Sanskimosi gegen Krusa und von Kljue in der Richtung von Bihacs Streifkommandos entsendet worden sind. Die Gegend von Petrovac wird durch bewaffnete Banden unsicher gemacht.

Paris, 21. September. (R. Z.) Wie aus sicherer Quelle verlautet, hat Gambetta nicht seine Reise wegen Unwohlseins unterbrochen, sondern weil ihm der Minister des Innern, de Marcere, zu wissen that, daß dem Marschall sein Vorgehen keineswegs gefalle. Gambetta fügte sich den ihm ausgedrückten Wünschen um so bereitwilliger, als er den Zweck seiner Reise eigentlich erfüllt, nämlich seine Rede in Romans gehalten hatte.

Rom, 23. September. Aus Neapel wird gemeldet, daß die in der letzten Nacht begonnene Eruption des Vesuvs im Zunehmen begriffen sei.

— Der beim Vatican beglaubigte, gegenwärtig auf Urlaub antwefende belgische Gesandte, welcher demnächst auf seinen Posten zurückkehren gedachte, hat von dem Ministerium Weisung erhalten, seine Rückkehr einstweilen noch aufzuschieben. Die Pariser „Union“ befürchtet, daß diese Weisung nur der Vorläufer des gänzlichen Eingehens der belgischen Vertretung bei dem päpstlichen Stuhle sein könnte.

— Die „Voce della Verita“ veröffentlicht den Wortlaut des gerichtlichen Erkenntnisses, durch welches die Ernennung des Erzbischofes von Chiati für nichtig er-

klärt und der Verurtheilte für jeden Akt verantwortlich gemacht wird, den er auf Grund der päpstlichen Ernennung in der Diözese vornehmen sollte. Der „Spettatore“ meldet, das Ministerium ziehe die Konsequenzen dieses Urtheils in Erwägung und werde von dem radikalen Präfecten von Chiati erucht, den Erzbischof nicht nur aus dem Palaste, sondern auch aus der Diözese zu vertreiben. Diese Maßregel erscheine dem Ministerium aber doch zu exorbitant, um sie ernstlich in Berathung zu ziehen. Dagegen stehe fest, daß an den Appellhof, welchem Chiati untersteht, eine Instruktion des Inhaltes vorbereitet wird, jede vom Erzbischof vorgenommene Ernennung zu einem Benefizium für ungültig zu erklären und die Pfarren unter Anwendung von Gewaltmaßregeln an der Besitzergreifung der ihnen vom Erzbischof verliehenen Pfründen zu verhindern. Der h. Stuhl wird nicht nachgeben und darum steht Italien vor einer folgenreicheren Entscheidung.

London, 24. September. Von Seiten der türkischen Behörden wurde die Ueberführung des Kriegsmaterials welches der Türkei gehört, von Cypern nach Konstantinopel angeordnet.

— In der Familie des Sultans Abdul Hamid hat sich ein Ereigniß vollzogen, das auch für die persönliche Sicherheit des um sein Leben und seinen Thron besorgten Kalifen nicht ohne Bedeutung sein wird. Wie man nämlich aus Konstantinopel meldet, fand am 19. September die Verlobung der ältesten Tochter des Sultans mit dem Sohne Dsman Paschas statt. Der tapfere und von dem Sultan seiner Popularität wegen nicht ohne Mißtrauen betrachtete Verlobte von Plewna ist damit in intime verwandtschaftliche Beziehungen zu dem Palais getreten.

— Ueber russische Zustände schreibt man dem (L. P.) aus Petersburg: „Der letzte Krieg hat Mißbräuche zum Vorschein gebracht, die einen Schrei der Entrüstung selbst in der meistens wohlthätigsten Tagespresse hervorgerufen hat. Nach Ausweis der Intendantur waren im Beginne des Krieges 400,000 Pelze für die Soldaten vorrätig und doch erstoren Hunderte dieser armen Menschen aus Mangel an warmer Kleidung. Zur Vertheilung kamen 50,000 Halbpelze, in den Magazinen fanden sich eben nicht mehr vor. Und so ist es in allen Dingen gegangen. So wahnwichtig die Bestrebungen der Nichilisten sind, so wächst deren Anhang doch beständig, und es giebt thatsächlich keine Stadt im weiten Reiche mehr, welche nicht ihr Nichilisten-Komitee („Kruzok“) hätte. Und dieser Kruzok ist so mächtig, daß die Polizei nichts gegen denselben auszurichten vermag. In Dossa zum Beispiel besteht seit Jahr und Tag ein Komitee, dessen Mitglieder Viele sehr genau kennen, und doch dauerte es lange genug, bis die Gendarmen den Chef Sawalsky ergreifen konnte. Derselbe wurde bekanntlich hingerichtet, aber am Tage der Verurtheilung wurden 12 Soldaten, die als Patrouillen fungirten, erschossen. Die drei Individuen, welche den Kowalski denunzirten, wurden bereits erdolcht. Mesenzow, der Gebieter über Tod und Leben, fiel durch einen Vollstrecker des Urtheils, das die Nichilisten über ihn verhängten. Hat man den Executor gefunden? Nein! Niemand wagt ihn zu finden — auch die Geheimpolizisten nicht, wiewohl die Auffindung nicht so schwer fallen dürfte.“

Zum Konflikt zwischen England und Afghanistan.

London, 24. September, 12 Uhr 25 Mittags. Die „Times“ ist der Ansicht, England hätte einen jener lästigen Kriege vor sich, wie sie England in allen Welttheilen führte. „Wir können nicht erlauben, daß der Emir gegen uns unfreundlich und unabhängig ist. Noch ist vielleicht Hoffnung vorhanden, daß der Krieg abgewendet werden könne, allein ein kleiner Krieg jetzt ist besser, als eine fortwährende Auseinanderfolge von Schwierigkeiten, auf welche schließlich ein großer Krieg folgen würde.“ Der „Daily Telegraph“ sagt, der Emir habe den Muth zu seiner jetzigen Haltung aus der Lektüre der englischen liberalen Presse und durch die Neben jener Staatsmänner bekommen, welche Indien als eine Last für England betrachten. (Sollte der Emir wirklich Abonnetter der Londoner „Daily News“ und anderer liberaler englischer Blätter sein?!) Ueberdies sah er seit Jahren den Vormarsch der Russen in Centralasien und glaubt nun mit deren Hülfe England beleidigen zu dürfen. Ein Krieg, schnell und scharf, ist absolut nöthig. Dem Emir allein gegenüber könnte man wohl noch zögern, allein ganz Asien weiß, wer hinter ihm steht und deshalb müssen wir rasch handeln. Schir Ali's Kühnheit ist Rußlands Werk und dieses gewann in dem Ahyberpaß einen größeren politischen Sieg, als es irgend ein militärischer Erfolg während des letzten Krieges gewesen. Auch „Daily News“, obwohl die ganze indische Politik verdammend, hält den Krieg für absolut nothwendig, wenn nicht ganz Asien glauben soll, England besitze keinen Willen mehr im Orient. Der „Standard“ schreibt: Schir Ali stellt sich außerhalb des Gesetzes und muß dieselbe Behandlung erwarten, wie Theodor von Abyssinien und der König von Afsanti.

London, 24. September, 6 Uhr 35 Morgens. Dem „Standard“ wird aus Bombay telegraphirt, daß am Montag unter Vorstg des Vizekönigs von Indien ein Ministerrath stattfand. General Roberts ist später mit geheimen Ordres nach Peshawar abgereist. An der Grenze von Afghanistan werden bedeutende Truppenmassen zusammengezogen. Zwölftausend Mann sind bereits eingetroffen.

Die Haartinktur.

Etwas aus dem Leben, von Johannes van Dwall.
Es weiß wohl jeder am besten, wie das ist, wenn man so beim kühlen Frühschoppen sitzt, oder Abends bei einem guten Glase Wein (denn der Himmel bewahre mich davor, daß ich, wie so Viele das jetzt thun, in ein Wiener Café liefe, vom Reiz der Neuigkeit angezogen, oder wohl gar wegen der verführerischen Augen und schwellenden Frauengestalten in glatter Schlangenhaut, welche dort, je später, je massenhafter ihr Wesen treiben und uns schwachen Männern allerhand Fallen und Leimruthen stellen), und es erzählt Einer eine hübsche Geschichte wie dann alsbald ein Zweiter loschießt und ein Dritter kaum die Zeit erwarten kann, bis die Reihe an ihn kommt, bis es zuletzt wie ein Kreuzfeuer hin- und hergeht mit Wigen, Kalauern, Hiftdröcken und Lachen. Der Eine freut sich an dem Andern, dies und das fällt Einem ein, man weiß selbst nicht wie — Keiner will zurückbleiben.

Genau so erging es mir neulich, als ich die hübsche Geschichte las von Anzengrubers vielgeplagtem Herrn Trendel, und die peinliche Lage erfuhr, in welche jener gerieth, als er so ohne Knöpfe vor seiner Excellenz dastehen mußte. Und wie die Freimaurer das zu thun pflegen bei großen Gelegenheiten, wenn sie mit dem dicken Fuß ihres Glases auf den Tisch klopfen, um eine Rede zu reden; anknüpfend an dasjenige, was der Bruder Vordröcker so wunderbar schön gesagt hat, möchte ich jetzt etwas Aehnliches, Wahres erzählen — jener vom Civil, ich vom Militär.

Bei dem 10ten Infanterie-Regiment stand vor Zeiten ein Secondelieutenant von Gerhard, der so voller Spitznamen war, wie, mit Verlaub, ein Pudel voller Flöhe, was nebenbei gesagt, gemeinlich ein gutes Zeichen ist, denn ein ungeliebter Kamerad hat deren höchstens einen.

Bogislav von Gerhard war ein kleiner sehr patenter Herr mit einem verhältnismäßig viel zu langem Oberleib und kurzen, etwas nach auswärts gebogenen Beinchen schwankend in den Hien.

Er gefiel sich stets in den excentrischen Moden, trug sogenannte Steghosen, „unten spitz und oben weit“, straff angezogen bis zum Kragen, mit langen Stegen, Patentschneidern mit Schnabelspitzen, kurze Schöße und Deckelmützen. Er stand immer beim Füsilier-Bataillon, weil dort die kleinsten Leute sind, trotzdem mußte er nach jedem dritten Schritt ein chasseur machen, um mit jedem Andern gleichen Schritt zu halten. Gemeinlich nannten wir ihn den Gnom, seines dicken wackeligen Kopfes wegen, den, wenn er sprach, immer ein freundliches Lachen verschönte, wobei sein Mund sich von einem Ohr zum andern zog. — Ich vermüthe fast, vielleicht kam bei seinem Anblick irgend Jemand zuerst auf die glorreiche Idee, jene Kautschukköpfe zu fabriciren, die so komische Gesichter schneiden.

Bogislav hatte außerdem, und zwar zu seinem größten Kummer von der Mutter Natur brandrothe Haare mit dem zugehörigen Sommerprossen und ein wenig absteigende Ohren erhalten, hielt sich im Stillen aber trotzdem für einen verfluchten Keil — einen Adonis und war zugleich die beste, gutmüthigste Seele von der Welt. Das Pulver hatte er allerdings nicht erfunden, dafür aber besaß er einen trockenen Witz, der verbunden mit seinem drolligen Aeußern, unwiderstehlich Alles mit fortriß.

Das rothe Haar auf seinem Haupte war, wie gesagt, ein dunkler Fleck in dem Dasein des sonst so glücklich veranlagten Freundes. — er war nicht so blind gegen sich selbst, um nicht einzusehen, daß roth fuchsig ist, nichts war einfacher daher: er färbte.

Im Vertrauen, nach einer Boule, räumte er dies bisweilen ein und erging sich dann in Lob oder Schmähungen über die verschiedenen Haarfärbetinkturen, vom Kupfblättereextrakt bis zum Bleikamme und der Höllesteintinktur. Keines von allen diesen Mitteln genügte ihm, fortwährend war er auf der Jagd nach neuen dergleichen und in Folge dessen schillerte sein Haar bald violett, bald grünlich, bald graubraun — kurz der Reihe nach in allen nur denkbaren unbestimmten Farben.

Im Jahre 184. war es, als das Regiment gelegentlich einer Dislozierung durch Potsdam kam. Der König Friedrich Wilhelm IV. stand auf der Terrasse von Sanssouci und ließ dasselbe an sich vorüberdefiliren — Zum ersten Male sah dort der größte Theil der Offiziere ihren geliebten Landesvater und allerhöchsten Kriegsherrn von Angesicht zu Angesicht und empfand dabei den Schauer der Ehrfurcht, welchen ein gekröntes Haupt allzeit auf einen rechtschaffenen Unterthan auszuüben pflegt.

Das gesammte Offiziercorps wurde um 5 Uhr selbigen Tages zur Tafel befohlen.

Es war die ganze Zeit über sehr heiß gewesen. Der Spiegel konnte es dem kleinen patenten Kerlchen bei aller Selbstblindheit nicht verhehlt haben, was alle Andern sahen, daß nämlich sein Haar, und an den Wurzeln zu-

meist, einen entschiedenen brandrothen Schimmer verrieth, es also die höchste Zeit war, sich einer größeren Kur nach dieser Richtung zu unterziehen.

Auf dem Marsche war das unmöglich gewesen, und dies um so mehr, wie Gerhards nachher gestand, weil das Mittel, welches er gerade jetzt im Versuch hatte, unter allem Nachtwächter war, ganz erbärmliches Zeug das der Hitze nicht widerstand. — Hier in Potsdam aber, der zweiten Residenz, gab es gewiß einen Adonifateur ersten Ranges.

Ehe daher der Gnom sich hinausbegab nach Sanssouci, um vor den Augen des Herrschers zu erscheinen, eilte er zu dem Hoffrieseur, dessen geschickten Händen er sich anzuvertrauen beabsichtigte. Was dort geschah, hat niemals ein Sterblicher erfahren — nur vermüthen kann man es, gewiß aber ist, daß Bogislav nach einer vollen Stunde fast, tiré à quatre épingles, in seinem ersten Anzuge, den damals einem Vogelgebauer nicht unähnlichen Helm auf die schwärzesten, glänzendsten und wohlgeschicktesten Locken gedrückt, mit kohlschwarz gewickeltem Bärtchen und in schneeweißen Handschuhen vor die Thür des Ami de la tête trat, sehr zufrieden aussehend, nachlässig die Uhr zog und dann mit einem kleinen Schreck über den vorgeführten Zeiger nach einer Droschke zu suchen begann, die ihn hinausfahren sollte nach dem k. Schlosse.

Türkisches Schicksal, — er suchte vergeblich! kein Behälte war in der Nähe, dazu 25° Reaumur im Schatten und nur noch 25 Minuten bis 5 Uhr! —

Bei dem Suchen ging, wie das so häufig zu sein pflegt, noch mehr Zeit verloren und so kam endlich der Moment, wo Gerhards sich entschließen mußte, trotz der engen Stiefeln und des Sonnenbrandes, den langen Weg bis nach Sanssouci hinaus zu Fuß zu machen.

Wie man ihm nicht übel nehmen kann, suchte er wie ein Heide, auch stand er eine wahre Himmelangst aus. Die Uhr in der Hand verlängerte er seine Schritte allmählich immer mehr bis zum Unmöglichen, machte chasseur auf chasseur und zuletzt sogar an einer Stelle, wo es Niemand bemerken konnte, einen kleinen Dauerlauf.

Er hoffte noch immer einen von den Kameraden am Horizont zu erblicken, aber von diesem war keine Spur.

„Himmel — wenn ich zu spät käme!“ dachte er mit einem Gefühle unaussprechlichen Entsetzens. — „Zu spät bei Se. Majestät! — nein unmöglich!“ und von Neuem lief er, daß ihm der Schweiß nur so herabrieselte vom Gesicht.

Gottlob! — es schlug auf der Schloßuhr eben 5, als er die breiten Marmorstufen hinaufeilte. Ein sichtlich betroffener La die wies ihn zurecht und so betrat er hastigen Schrittes und fliegendem Athems die Galerie, in welcher das ganze Offiziercorps bereits en parade aufgestellt war, genau in dem Augenblicke, wo ein dreimaliges Aufstoßen des Hofmarschallstabes auf den Fußboden das Nahen der Majestäten verkündete.

Einige der Kameraden drehten sich mit ganz erschrockenen Gesichtern nach ihm um, der Oberst aber warf dem Säumigen einen völlig undefinirbaren Blick zu, so scharf wie Gift. Ihm fiel das Herz, wie man zu sagen pflegt, beinahe in die Hosen — also war er doch zu spät gekommen, zu spät zu seinem Könige! . . . Furchtbarer Gedanke!

Wie ein Schleier legte es sich für eine Minute über sein Gehirn. Er vernahm nur ein Gemurmel, hörte Namen nennen, sah Gesichter und Gestalten, bis man sich nach rechts und links an ihm bei Seite schob und er seinen eigenen Namen aussprechen hörte. Des Obersten Stimme klang augenscheinlich seltsam gepreßt dabei. Bogislav nahm sich zusammen und machte seine allerhöchste, devoteste Reverenz.

Er vernahm ein Ah! und als er wieder auftauchte, erblickte er das freundliche Antlitz des Königs und das der Königin auf sich gerichtet mit einem Ausdruck heiteren Staunens, der ihn unsäglich beflommen machte. — Ein unterdrücktes Richern selbst glaubte er zu vernehmen. Wie wenn der Westwind durch die Aehren gleitet, so rauschte es neben und hinter ihm.

„Sie heißen von Gerhards?“ fragte Majestät mit einem huldvollen gutlaunigen Lächeln.

„Zu Befehl, Majestät.“

„Wo sind Sie her?“

„Aus Magdeburg, Majestät.“

„Wissen Sie das ganz gewiß? . . . Nicht ein bißchen näher am Aequator?“ Wieder ein Rauschen rechts und links — eine unterdrückte Heiterkeit, ein vereinzelt Aufpuffen sogar im Rücken, vermutlich wegen des Aequators.

„Zu Befehl Majestät, nein,“ stotterte Gerhards siedend heiß vor Schauffement und Befangenheit.

„Geschwister?“

„Zu Befehl Majestät, einen Bruder und vier Schwwestern — nein — vier Schwwestern und einen Bruder,“ stößt er mit wachsender Irritation hervor.

Wie im halben Traum bemerkt er dabei, daß die

Königin dem Könige etwas zuflüstert und ihn leise am Arme zieht.

„Ihre Frau Mutter?“ — fragte Majestät, ohne sich daran zu kehren.

„Geborene von Schwarz.“

„Ah!“ — die beiden Majestäten lachten diesmal aus vollem Halse! — Was war denn nur los?

Abermals geht ein Rauschen durch den Saal, dieses Mal aber viel vernehmlicher als vorher.

Gerhards Blick trifft den des Obersten mit stummer Frage — aber der schaut finster wie Gewitter drein und nagt an seinem Barte. . . Was in des Himmels Namen hat das Alles nur zu bedeuten? denkt er ganz bestürzt. Mit einem Winke gegen den Hofmarschall wendet sich der König zu dem nächsten Offizier. . .

Die Vorstellung ist beendet, man setzt sich zum Speisen nieder, ein Jeder schiebt den Helm unter den Stuhl.

Gerhards sitzt ziemlich hoch hinauf, neben einer älteren Hofdame und Sr. Majestät schräg gegenüber, dessen Auge mit Wohlgefallen auf ihm ruht und der ihn sogar einige Male in das Gespräch zieht während des Diners. Dieser, der allmählich seine Contenance wieder gewonnen hat, zieht sich jedesmal ganz gut aus der Affaire, Bogislav fängt allmählich an sich behaglich zu fühlen und langt von all' den guten Sachen tüchtig zu. Mit einem Male aber stutzt er und erbleicht — er hat ein Antlitz dort drüben in dem Spiegel erblickt, — ein Gesicht, ihm fremd und doch so bekannt. — Barmherziger Gott! — Der ganze Saal dreht sich jetzt mit ihm um, was ist das? — Dide schwarze Strähnen ziehen sich nach allen Richtungen hin über jene Bifage. . . . O du himmlischer Vater! — Mit einem Male wird es ihm mit unsäglichem Entsetzen klar, warum Majestät vorher etwas von Tätowiren und Dintenschwigen gesagt hatte!

Oh, war denn nur kein Mauselloch in der Nähe, um da hinein zu kriechen, hätte ihn doch der Erdboden verschlungen.

Das also war es!! — Die vermaledeite Tinktur! — Also wiederum nicht ächt! — Er fühlte sich einer Dohnmacht nahe. — Welch eine fürchterliche Lage! Gab es je eine ähnliche? —

Mit einem stehenden, schüchternen, schier verzweiflungsvollen Blick wendet sich sein Auge unwillkürlich dort hinüber.

Armer Bogislav! — — —

Die Königin sieht es mit einem mitleidigen Lächeln — sie spricht ihn an.

Er aber hört gar nicht, was sie sagt. „Ach Majestät!“ stammelte er, mehr vermag er nicht hervorzubringen. Der König hebt sein Glas und winkt ihm zu mit seinem freundlichen herzwinnenden Lächeln.

„Ja, ja“, sagte er, „Haare kann man lassen, aber Farbe muß man halten“, und deutete dabei auf seine eigene hohe Stirn, dann giebt er dem Hofmarschall einen Wink und hebt die Tafel auf.

Der Hofmarschall bemächtigte sich sofort des Aermsten und führte ihn hinaus. Fünf Minuten dauerte es, dann kehrte derselbe zurück, frisch gewaschen und frisiert — in seiner ureigenen Gestalt und wie neu geboren. Der König und die Königin lächelten ihm zu und unterhielten sich auf das Güstigste mit dem metamorphosirten Bogislav und nur mußte er getreulich erzählen, wie das Alles gekommen war. Er that dies so drollig und einfach zugleich, daß das Lachen gar kein Ende nehmen wollte.

„Majestät, man kann sich aber auch auf gar nichts mehr verlassen — das Zeug war also wieder unächt!“ stöhnte er und schloß so seine Beichte.

Das ist die Geschichte von meinem Freunde Gerhards, wie er sie mir selbst einst erzählte — in einer schwachen Stunde.

„Auf Ehre! — seitdem habe ich das ver färben ganz fein gelassen und gehe herum, wie mich Gott geschaffen hat!“ fügte er treuherzig hinzu.

Nun ist er grau und pensionirt, hat auch eine Frau jetzt und hat es also nicht mehr nöthig.
(Deutsches Montagsblatt.)

Kirchennachrichten.

Parochie Pulsnitz.

Dom. XV. p. Trin. — Michaelifest — predigt Vorm. Herr Oberpfarrer Dr. phil. Richter. Nachm. Herr Diaconus Großmann. Die Beichtrede hält der Letztere. Beginn der Beichte Vorm. 3/9 Uhr. Beginn des Vormittagsgottesdienstes 9 Uhr.

Parochie Königsbrück.

Dom. XV. p. Trin., den 29. September 1878. (Mitfeier des Michaelifestes.) Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt in der Hauptkirche. Der Nachmittagsgottesdienst in der Hospitalkirche fällt aus. NB. Von diesem Sonntag an beginnt der Vormittagsgottesdienst wieder um 9 Uhr.

Abonnements - Einladung.

Die ergebenst unterzeichnete Expedition des Pulsnitzer-Königsbrücker Amts- und Wochenblattes ladet zu dem mit dem 1. October 1878 beginnenden neuen Quartale hierdurch freundlichst ein, und bittet, die Abonnements rechtzeitig, damit keine Unterbrechung in der Zusendung stattfindet, in unseren Expeditionen in Pulsnitz und Königsbrück oder bei einer zunächst gelegenen Postanstalt aufgeben zu wollen. Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal, auch bei der Post, 1 Mark 25 Pf. Annoncen, welche in den beiden Gerichtsamtbezirken die weiteste Verbreitung finden, werden die gespaltene Corpuszeile mit 10 Pf. berechnet. Einem recht zahlreichen Abonnement sieht ergebenst entgegen



Bekanntmachung.

Die Tenner'schen Erben in Bohra beabsichtigen **Montag, den 7. Octbr. d. J.**, Vormittags 9 Uhr, mehrere Parzellen Fe'd, Wiese und Busch, sowie auch das neuerbaute Auszugshaus mit einigen Scheffeln Feld und Wiese meistbietend zu verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Versammlung im Gute.
Die näheren Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht.
Bohra, am 26. September 1878.
Die Tenner'schen Erben.

Schuhpantoffel und Schuhe,

aller Sorten, in 100-facher Auswahl, empfiehlt **Karl Pläutig**, im Postgebäude.
Anfertigung aller Schuhwaaren. Reparaturen schnell.

Holzpantoffel

mit Riemen, gepolsterte Frauen- u. Kinderpantoffel, mit rothem und grünem Oberleder, in allen Größen, empfiehlt **Carl Peschke**.

Sägespähne

werden auf der herrschaftlichen Mühle zu **Zeisholz** abgegeben.

Mein reichhaltiges Lager

der neuesten Modeartikel, besonders: Damenfilzhüte, Gutschons, Kragen, Garnituren, Schleier, Spitzen, Bänder, Prager Glacehandschuhe u. s. w.; sowie: Plüsch zu Jaquetts, Lächer, Strickwolle, Knöpfe in neuer großer Auswahl, erlaube ich mir hierdurch in empfehlende Erinnerung zu bringen, bei Zusicherung bester Bedienung und billigster Preise.
Königsbrück.
G. W. Fischerich.

Geld-Converts,

Formulare zu **Requisitenklagen** und **Zahlungsgehöben**, **Speisekarten** sind zu haben in der **Buchdruckerei zu Pulsnitz**.

ff. Cervelatwurst

empfiehlt von jetzt an wieder fortwährend **W. Rierisch**, Fleischermeister.

Prima Magdeburger Sauerkraut, Kieler Speckpöcklinge

empfiehlt **Alwin Endler**.

Die ergebenste Anzeige, daß ich **Sonnabend** und **Sonntag, den 28. und 29. d. M.**, mit einem großen Transport schöner dänischer 1 1/2 und 2 1/2 jähr. **Fohlen** in Böhmer's Gasthof zu **Wilschdorf** bei **Arnsdorf** zum Verkauf halte.
F. Heinze.

Säuglingen und kleinen Kindern bekommt **Timpe's Kindernahrung Kraftgries**, nach 20jähriger Erfahrung ganz vorzüglich. Packete à 40, 80 u. 150 Pf. bei **W. H. Herb**, Pulsnitz; **D. Weineck**, Königsbrück.

Das 120 Seiten **Sicht** und **starke Buch: Rheumatismus**, eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — Preis 30 Pf. — ist vorrätig in der Buchhandlung von **B. v. Lindenau** welche dasselbe auch gegen Einsendung von 35 Pf. franco per Post überallhin versendet. — Die beigebrachten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Ein **Logis** ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden.
Pulsnitz M.-S. Nr. 113.

Restauration zur Deutschen Einigkeit.

Sonntag und Montag, den 29. und 30. September, ladet zum

Kirmesfeste

ganzen ergebenst ein Pulsnitz. **G. Philipp.**

Concert-Anzeige.

Sonntag, den 29. h., Abends 1/8 Uhr:

Vocal- und Instrumental-Concert

im Saale des Rathskellers zu **Königsbrück**, gegeben vom Violoncellisten **G. Schubert** mit freundlicher Unterstützung von Sängern und Musikern. Programm besagen das Nähere. Entree 40 Pfg.
Nach dem Concert Ball für die Concertbesucher.

Bei obigem Concerte wird der Unterzeichnete mit diversen Bieren, Speisen, auch mit Käseculchen, von bekannter Güte, die Gäste erfreuen.
Wilhelm Schneider.

General-Versammlung

Sonntag, den 6. October, Nachmittags 3 Uhr, in **Kragmann's Restauration**, für die Genossenschaft der vereinigten Töpfermeister des Thonzurichtwerkes in **Königsbrück**.

Tagesordnung: Vorstandswahl. Feststellungen und Veränderungen von Paragraphen in den Statuten. Das Erscheinen aller Mitglieder ist nothwendig.
Der Vorstand.

Einem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend gestatte ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich am hiesigen Plage, am Bahnhof, in dem Herrn **Schmiedemeister Ullmann** gehörigen Grundstücke als **Schmied** etablirt habe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch reelle Waare und billige Preise das mir zu schenkende Vertrauen zu bewahren.
Pulsnitz, am Bahnhof.
August Mücke.

Sein Lager div. **Düngemittel**, als:

- ff. rohes und gedämpftes Knochenmehl,
- = Ammoniak-Superphosphaten,
- = aufgeschl. Peru-Guano etc.

empfiehlt zur **Herbstaat** in sehr schöner Qualität billigt **Franz Messerschmidt**, Pulsnitz.

Dresch-Maschinen für Handbetrieb, 1, 2, 3 und 4 Zugthiere letztere mit **Puherei** neuester Construction.

Säckel-Maschinen in 15 Sorten von 2 bis 6 Längen schneidend, ganz aus Eisen und Stahl gebaut von **Rm. 55—60 an**. Neuer Catalog mit Preiscurant auf Wunsch franco und gratis. Agenten erwünscht.
Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik in **Frankfurt a. M.**

Phosphorpillen,

à Pfund 75 S., zur Vertilgung der Feldmäuse.

Apotheke in Pulsnitz.

Die diesjährigen Michaelispachtgelder

für Pulsnitzer Mittergutsgrundstücken sind in der Zeit vom 1. bis 8. October a. c. an Unterzeichneten zu berichtigen.
Schloß Pulsnitz, im Septbr. 1878.
Kendant **Hänsch.**

Neue Bollerhinge, sowie stets frisch geräucherte und marinirte **Seringe** empfiehlt **Alwin Günther**, Pulsnitz M./S.

Achtung!

Einem geehrten Publikum von Königsbrück und Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß vom 3. October an eine **Bettfeder-Reinigungsmaschine** bei Herrn **Stellmacher Garitz**, am Markt, aufgestellt wird. Um gütigen Zuspruch bittet **G. Zabler.**

Trunksucht,

sogar im höchsten Stadium, heilt unter Garantie, auch ohne Vorwissen des Patienten, und ohne der Gesundheit zu schaden, der Erfinder **Dr. Konegky**, Droguist in **Berlin, N. Bernauerstraße Nr. 99**. Die Wirksamkeit dieser Erfindung ist seitens eines Sanitäts-Collegiums geprüft und vor vier königl. Kreis Gerichten von Patienten eidlich bestätigt. Man wende sich deshalb direct an mich und lasse Nachahmer unbeachtet. Dankungsschreiben gratis und franco.

PORTLAND-CEMENT

von ausgezeichnete Qualität und frischster Züftung, empfiehlt in 1/4, 1/2 und 1/4 To. sowie ausgewogen billigt. Bei Entnahme größerer Partbeien entsprechend Rabatt.
Alwin Endler.

Hausmädchen.

Gesucht wird für 1. October bei gutem Lohne ein tüchtiges, gut empfohlenes Hausmädchen. Zu melden im Pfarrhause zu **Schwenitz**.

Neues Weizenmehl, sowie **Weizen**, zur Saat passend, ist zu verkaufen bei **Gust. Bienert** in **Oberlichtenau**.

Alle Sorten **Bettfedern**, das Pfund von 2 M an, empfiehlt zum bevorstehenden Winter **G. Frode**.

Ein **Spänniger Kapselwagen** noch gut, mit hölzernen Räder, ist billig zu verkaufen **Hauswalde 117**.

Einige Scheffel gute **Holz- u. Braunkohlensche** sind zu verkaufen **Riettschelstraße 334**.

2 ganz neue Winterüberzieher sind billig zu verkaufen.
Carl Peschke.

Ein **Guetstuhl**, 3/4 Zoll Eintheilung, ist zu verkaufen in **Obersteina Nr. 36c**.

Pa. Stett. Portland-Cement empfiehlt **G. Nüger**, am Bahnhof.

Gesucht wird ein zuverlässiger **Mühlfabriker** in der Hofmühle **Kraufau**. Antritt zum 15. October.
H. Mücke, Pachter.

Die erkannte Person, welche am **Jahrmärkte**, **Nachmittags**, auf dem **Obermarkte** beim **Kuchentwagen** den **schwarzen Alpaccaregen** an sich genommen hat, wird aufgefordert, denselben in der **Expd. d. S. Bl.** abzugeben, widrigenfalls polizeiliche Anzeige erfolgt.

Jugendverein.

Sonntag, den 29. September:

Stiftungs-Ball

im Saale des Schützenhauses. Es laden ergebenst ein die Vorsteher.

Kirmesfest!

Sonntag und Montag, den 29. und 30. d. M., wobei mit warmen und kalten Speisen sowie Getränken bestens aufwarten wird, ladet ergebenst ein **Waldschlößchen. Julius Schäfer.**

Montag, den 30. September,

Versammlung des **Pfeifenclubs** in der **Waldschlößchen Restauration**, kurze Gasse.

Pöcklinge, frisch geräucherten **Kal**, **Brotheringe**, **russische Sardinien** empfiehlt **Carl Peschke**.

Wegen Wohnungsveränderung verlaufe ich eine Partie **Wanduhren** zu herabgesetzten Preisen.

Richard Schurig, Uhrmacher. **Riettschelstraße 359**.

Grüne Zapfenbienen sind zu verkaufen **Niedersteina 69**.

9 Stück junge Gubner sind zu verkaufen in **Obersteina Nr. 25**.

Gesucht wird sofort ein zuverlässiger **Müllergeselle** in der Hofmühle **Kraufau** bei **Königsbrück**.

Belfarbendruckbilder

zu **Geschenken** passend, empfiehlt in großer Auswahl billigt **Robert Lindenkreuz**.

Verloren wurde in der Nacht vom 22. z. 23. d. M. eine **Mähe** in **Oborn**; gegen Belohnung abzug. Nr. 118h daselbst.

Warnung!

Hierdurch ersuche ich meine geehrten Kunden, an meinem **Buchhalter**, Herrn **Ernst Grohmann**, auf keinen Fall Gelder zu entrichten, da ich denselben aus meinem Geschäft entlasse.

Dampfsägewerk Luchsenburg. E. Lippold.

August!

wir wollen doch den **Sonntag**, bei günstiger Witterung, einen Ausflug in die **Waldmühle** machen, da wollen wir **Regelschieben** und **Plinzen** essen. **E. K.**

In der Annonce in vor. Nr. d. Bl., die Abgebrannten in **Königsbrück** betreffend, ist gegen irgend Jemanden eine **Beleidigung** ausgesprochen. Es ist mir nicht in den Sinn gekommen, dazu meine Unterschrift zu geben, wohl aber meinen Dank auszusprechen.
Friedrich Hensel.

Illustrirte Frauen-Zeitung

Ausgabe der „**Modenwelt**“ mit Unterhaltungsblatt. Gesamt-Auflage der deutschen Ausgaben 275,000. Jährlich 24 elegante Hefte.

Vierteljährlich M. 2.50.

Jährlich: 24 Nummern mit **Moden** und **Handarbeiten**, gegen 2000 **Abbildungen** enthaltend. 12 **Beilagen** mit etwa 200 **Schnittmustern** für alle Gegenstände der **Toilette** und etwa 400 **Musterzeichnungen** für **Weiss-Stickerei**, **Soutache** etc. 12 **Grosche colorirte Modenkupfer**. 24 **reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern**. 24 **Umschläge** mit je einem **großen Porträt** etc. **Grosse Ausgabe** Vierteljährlich M. 4.25. Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 36 **colorirte Modenkupfer** und 24 **Blätter** mit **historischen** und **Volkstrachten**.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit **Moden** und **Handarbeiten**, sowie 12 **Schnittmuster-Beilagen** (wie bei der **Frauenzeitung**). Kostet **vierteljährlich** nur **M. 1.25**. Abonements werden von allen **Buchhandlungen** (in **Pulsnitz** bei **B. v. Lindenau**) und **Postanstalten** jederzeit **angenommen**.